

habe den harten Consonanten am Ende eines Wortes gesetzt, wo nach meiner Theorie der weiche hätte stehen müssen. Am besten wäre es vielleicht gewesen, wenn ich denjenigen Consonanten gesetzt

ger gelehrten Anzeigen) gegen meine Orthographie, dass nämlich dadurch den Anfängern ihre Arbeit verdoppelt werde, bedarf wohl kaum einer Entgegnung. Jeder, der sich ernstlich mit dem Sanskrit abzugeben gedenkt, muss doch neben der complicirteren späteren auch die einfachere frühere Orthographie, da jene erst durch diese ihre Erklärung findet, kennen. Man beginne also mit dem leichten Anfang und nicht mit dem schwierigen Ende. Ferner bemerkt BENFEY, es sei keinem Zweifel unterworfen, dass Pāṇini VIII. 4. 56. so zu verstehen sei, dass man in der Pause entweder *stets* die *sonore* (tenuis!) oder *stets* die dumpfe tenuis schreiben müsse. Diese Interpretation ist geradezu willkürlich, die Worte besagen weiter nichts als: „In der Pause können sowohl die *tenuis* als auch die *mediae* stehen.“ Eben so sagt Pāṇini, dass am Ende eines Wortes der *Anusvāra* mit einem, dem folgenden Consonanten entsprechenden, Nasale wechseln könne. Wenn man diese Regel auf dieselbe Weise interpretiren wollte, würde man STENZLER es ebenfalls für einen Fehler anrechnen, wenn er ein Mal सङ्गीतशाला, das andere Mal aber मृच्छकटिकं नाम schreibt. LASSEN, auf dessen Urtheil ich das grösste Gewicht lege, schreibt mir über die von mir eingeführte Orthographie Folgendes: „Nach wiederholter Erwägung bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, dass in Beziehung auf zwei Punkte der Orthographie Ihr Verfahren vorzuziehen ist: nämlich die Verwandlung vor Nasalen nicht in Nasale, sondern in *mediae*, dann die Nichtverwandlung des ऋ. Da Pāṇini uns die Wahl lässt, ziehe ich vor, am Ende des Satzes und des Verses die *tenuis* zu setzen, da ein allgemeines Sprachgesetz dafür spricht.“ Ueber meine Schreibart कोष bemerkt AD. KUHN in „Allgemeine Literatur-Zeitung“, Halle 1846. No. 134. S. 1069, 1070. „Hr. B. stützt sich auf Amara Sinha, der कोष schreibt; es fragt sich einmal, ob hier die Lesart der Handschriften sicher ist u. s. w.“ Ich sage in meiner Chrestomathie, S. 286., dass Amara-Sinhā (und nicht: die Handschriften des A.) कोष schreibe, ich bitte also die daselbst citirte Stelle nachschlagen zu wollen und sich zu überzeugen, dass bei dieser Frage die Handschriften gar nichts zu entscheiden haben.